

Aline Steiner

<p>AS 1879-03-08 (Frau von ES) Austin (Texas)</p>	<p>„An euch alle“</p>	<p>-richtet sich als erstes an Selma, die von Aline nach Texas eingeladen wird.</p> <p>--erzählt von Erasmus und Eline. Ihr <i>„di[e]n[s]t ist 30 Meilen von hir bekommt 8 Dollar.“</i> Eline arbeitet bei einem „Doker“, muss aber nur im Haushalt helfen. Er arbeitet in einem Kaufladen und verdient nur 6 ¼ Dollar, wird dafür aber auch ernährt.</p> <p>-- die zwei mittleren Jungen, Hugo und Conrad gehen in die Schule. Der Älteste, Erasmus geht arbeiten</p> <p>-- alle Kinder können kaum noch Deutsch, lernen nur auf Englisch lesen und schreiben</p> <p>-- <i>„ein gestorbener Junge namens Adolf“</i></p> <p>--<i>„nimand in der Welt möchte ich so eine Auswanderung gönen“</i> → Als Gründe nennt sie: - <i>„niemand bekanntes hir“</i> - <i>„so viel Krankheiten durchzumachen“</i></p>	<p>--Löhne im „Dienstleistungsbereich“ in der zweiten Hälfte des 19. JH.</p> <p>-- schon die erste in Amerika geborene Generation verlernt die urspr. Muttersprache</p> <p>-- Kindersituation</p> <p>--Trotz schwerer Zeiten (Krankheiten) wird die Entscheidung der Migration nicht bereut.</p>	<p>-- Schreibt sie an ihre oder seine Eltern? -- Selma ist Tochter von wem?</p> <p>--Ist Eline die Tochter von Aline und Eduard oder ist sie die Schwiegertochter?</p> <p>-- wie viele Jahre gehen die Kinder in die Schule? Wieviele deutsche Schulen gab es? Gab es ein allg. Schulsystem?</p> <p>Wie hoch war die Kindersterblichkeit?</p> <p><i>„ich hätte erst bloß 9 Stück gehabt“, 9 Kinder geboren, 3 gestorben? (6 Lebende ohne Eline werden erwähnt)</i></p>
---	-----------------------	---	--	--

		<p>--„<i>ich möchte jetzt nicht mehr in Piesau wohnen vor nichts in der Welt</i>“</p> <p>-- betont, dass keiner mehr Hunger zu leiden hat und wie billig das Ackerland ist.</p> <p>--„<i>am besten habens die Farmer und wen sie nur pachten</i>“</p> <p>Begründung:</p> <p>-Land ist billig „<i>3 Dollar ein Acker</i>“</p> <p>--„<i>das Land bekommt man auf Kretit viele Jahre</i>“</p> <p>--„<i>1 Farmer hatt so vil hir wie ganz Lippelsdorf</i>“</p> <p>--Sonntags besuchen sich alle Farmer</p>	<p>--Landwirtschaft verspricht Erfolg für den Einzelnen.</p> <p>--Finanzierung</p> <p>-- Vergleich Deutschland und USA, Proportionen</p> <p>--soziales Leben</p>	<p>Wie hoch waren die Zinsen bei der Aufnahme eines Kredites?</p>
--	--	--	--	---

Clemens Steiner

Brief [Autorenkürzel u. Datum] mit Absendeort]	Adressat mit Ort	<i>Biographisch</i> relevante Inhalte	<i>Zeitgesch.</i> relevante Inhalte	Fragen
CS 1880-10-27 Piesau	Selma	<p>Clemens reagiert auf die Sehnsucht und Heimweh Selmas</p> <p>S. wird von ganzer Familie und vielen Bekannten vermisst. Ihr Vater hat extra einen Rahmen für ihr Foto besorgt und es angehängt. War wohl sehr beliebt.</p> <p>hat offenbar viele Geschwister: Clemens, Emma, Eduard, Otto, Anton, Anna (?) „<i>helfen auch etwas malen</i>“.</p> <p>„<i>gibt jetzt noch genug Arbeit in Taubenbach</i>“</p> <p>„<i>Den Stassels Schneider seine Mutter [...] hat sich sehr gefreut dass sie was von ihren Schneider gehört hat [...].</i>Clemens berichtet von Anna Gräser, einer Bekannten, die auch bei einer Herrschaft in den USA arbeitet und gerade umgezogen ist.</p> <p>auch von einer weiteren Bekannten wird berichtet, die in die USA ausgewandert ist.(Amalie)</p> <p>„<i>Groß Mutter [...] wollte sie wäre auch in Amerika, das Gute was man in Piesau hätte könnte man leicht verschmerzen.</i>“ [wird nicht weiter ausgeführt]</p>	<p>Sehnsucht nach Heimat</p> <p>Arbeit in Deutschland</p> <p>Das Ausmaß der Auswandererwelle lässt sich auch an dem Bericht innerhalb des Briefes erkennen. Es gibt mehrere Leute innerhalb der Bekanntschaft, die das Land verlassen haben.</p> <p>Auch alte Menschen interessieren sich für das Auswandern</p>	<p>Besitzt die Familie eine Mühle oder ist die Kunst gemeint?</p> <p>Wieviele Menschen haben Piesau verlassen?</p> <p>Wer ist Anna Gräser? Neuer Kontakt für eine Serie?</p> <p>Worauf spielt sie an?</p>

<p>CS 1881-02-10 Piesau</p>	<p>Selma</p>	<p>Clemens erzählt über die Sorge um Selma, die sich auf dem Weg nach Texas befand und deshalb lange nichts mehr von sich hören lies.</p> <p>→ Selma wuchs in einem sicheren sozialen Netz auf.</p> <p>Auch die Familie hat große Sehnsucht nach Selma. Selma schrieb in einem Brief von besonders starker Sehnsucht an den Weihnachtsfeiertagen</p> <p>Clemens berichtet von wenig Arbeitsaufträgen und kaltem Winter in Dld. <i>„zu malen gab es gar nichts“, „so viel Holz ist noch kein Jahr bei uns verbraucht worden.“</i></p> <p>Der Vater reist viel und verdient Geld damit, dass er Bestellungen mitbringt (Flaschen). → Verdienste der Familie sehr gering.</p> <p>-Clemens reagiert auf Selmas Klage, <i>„in Amerika gebe es nicht viel Vergnügen“</i></p> <p><i>„ich glaube dass aus ganz Piesau noch Niemand so in Gespräch geblieben ist wie Du, selbst die kleinen Kinder fragen nach Dir“</i></p>	<p>Postweg entweder lückenhaft oder Reise nach Texas dauerte sehr lange</p> <p>Sehnsucht auf beiden Seiten</p> <p>Vergnügungsmöglichkeiten für Frauen in Amerika wenig vorhanden</p> <p>Die Auswanderung (von Selma) wird zum Stadtgespräch und stößt auf reges Interesse bei der deutschen Dorfbevölkerung.</p>	<p>Wie lange brauchte ein Brief von Amerika nach Deutschland? Welchen Postweg nahm er? Wie lange dauerte die Reise von New York nach Texas? Wie viel kostete es? Welche Transportmöglichkeiten wurden genutzt?</p> <p>Welche Unternehmungen waren für junge Leute in den USA möglich? Unterschieden sich die Freizeitbeschäftigungen in Dtl und den USA?</p>
---------------------------------	--------------	--	--	--

Emma Glaser

Brief [Autorenkürzel u. Datum] mit Absendeort]	Adressat mit Ort	Biographisch relevante Inhalte	Zeitgesch. relevante Inhalte	Fragen
EG 1881-04-18 Gräfenthal	Selma	<p>Emma arbeitet in einer Fabrik, würde aber auch wie Selma lieber bei einer Herrschaft arbeiten <i>“denn da lerrnt man doch eher arbeiten, wie in der Fabrick“</i></p> <p>Sie berichtet von Theater und Festen, bei denen Selma vermisst wurde.</p> <p><i>„An demselben Sonntag wo ich draußen war, haben sie gerade Theater gespielt, ich hätte Deine Schwester Anna gern einmal spielen sehen [...]“</i></p> <p>Sie erzählt von weiteren Bekannten aus dem Dorf, die verschwunden sind und vermutlich nach Amerika ausgewandert sind</p>	<p>Fabrikarbeit in Dtl.</p> <p>Trotz schweren Lebensbedingungen finden in Dtl noch viele Feierlichkeiten statt.</p> <p>Weitere Emigranten aus dem Dorf; Hinweis auf die Quantität der deutschen Amerikaauswanderung im 19. JH.</p>	<p>Was für eine Fabrik?</p> <p>Wie aktiv ist Selmas Familie im Theater?</p>

Eduard Steiner

Brief [Autorenkürzel u. Datum] mit Absendeort]	Adressat mit Ort	<i>Biographisch</i> relevante Inhalte	<i>Zeitgesch.</i> relevante Inhalte	Fragen
ES 1869-29-03 Austin (Texas)	Eltern, Geschwister	<p>Genau ein Jahr seit Ankunft → Sind im Frühjahr 1868 ausgewandert</p> <p>erwähnt, dass er das „gelbe [Fieber] hatte“.</p> <p>ganze Familie von vielen Krankheiten geplagt, findet immer nur zeitlich begrenzt versch. Arbeit „einen Schmid den mußte ich einen Hammer anhalten“, „ich schliff bei einen Schmid Ackerpflüche“</p> <p>Familie war wohl sehr arm. Hatten kaum Geld, um sich neue Kleidung zu kaufen. Ersparnes wurde für Medikamente aufgebraucht. „nun sint die Kinder zimlich abgerissen“</p> <p>plant nach Arkansas oder „um die Nördlichen Staaden“ zu gehen, weil es ihm in Austin nicht gefällt. Als weitere Gründe nennt er, dass es dort für seine Gesundheit besser sei und es in Texas allgemein zu teuer ist.</p> <p>Erwartet seit längerer Zeit eine vermutlich sehr große Kiste aus Dtl. „es kann kein Fuhrmann lifern der Weg ist zu schlecht [...] habe aber 18 ½ Dollar nach New York geschickt und fon dort bis Calvestone kostet es wider 3 ¾ Dollar“ Kiste mit 45\$ versichert, bei Verlust bekommt er dieses Geld zurückerstattet.</p>	<p>soziale und Arbeits-Situation</p> <p>Wirtschaftliche Situation von Großfamilien war schwierig, denn man kam kaum zum Sparen.</p> <p>Postwege waren noch nicht gesichert. Posttransfer unregelmäßig, da man auf Infrastruktur angewiesen war.</p> <p>Versicherungen</p>	<p>Wofür war das „Gelbe Fieber“ bekannt? Wie ernst war diese Krankheit? Welche Übertragungswege gibt es?</p> <p>Wie groß sind die Preisunterschiede für den Lebensunterhalt zwischen den Staaten?</p> <p>Hat er tatsächlich mehr als 20 Dollar zu bezahlen gehabt, um eine Kiste zu erhalten? Wie teuer war es, eine Kiste zu schicken? Wer bezahlte die Postsendung? Empfänger oder Sender? Mussten die Zwischenstationen der Post</p>

		<p>„...es gibt so viele Neger wie Weiße hier solche kommen nicht in unsern Haus aber öfters das die Kinder bei in sind und unterhalten sich mich inen“</p> <p>Eduard berichtet von Krokodilen im Fluss und ist erstaunt, denn „solche Massen von Vögel [hat er] noch nicht gesehen“, die er auch geschossen hat. „habe einen neger 1/4 Dollar geben müssen, um mir solche nach haus zu drachen.“</p> <p>Eduard erzählt von weiteren europäischen Familien aus der Umgebung.</p> <p>Er berichtet, dass man sich war grüßt, aber wenig Kontakt hat.</p> <p>„Ins Wirtshaus „geht man hier nicht des Nacht man bleibt ruhich zu haus“, „in den 10 Wirtshaus ist kein Stuhl“</p> <p>Er wurde gefragt, ob er in einen Singverein unentgeltlich eintreten wollte.</p> <p>haben 2 Söhne: Erasmus wahrsch. im Vorschul- oder Grundschulalter.(kann schreiben, aber noch nicht lesen und zählen)</p>	<p>Schwarz-Weiß Verhältnis</p> <p>Freilebende wilde Tiere in Austin</p> <p>Schwarze werden für Dienstleistungen bezahlt.</p> <p>Auswandererpopulation in Austin hoch: - über 50 deutsche Familien in Austin - „auch viel Letiche“</p> <p>in den Wirtshäusern bleibt man wohl nur sehr kurz. Gemeinschaft ergibt sich offensichtl. z.B. eher durch Vereine, für die man bei Mitgliedschaft bezahlt.</p>	<p>einzelnen bezahlt werden?</p> <p>Wie war das Verhältnis zwischen (weißen) Deutschen und Schwarzen?</p> <p>Hatten die Auswanderer allgemein wenig Kontakt miteinander? Woran lag das?</p> <p>Welche Funktion erfüllten Wirtshäuser noch?</p>
--	--	--	--	--

		<p>Hugo (Säugling)</p> <p>--Seine Geschwister in Dtl.: -Roman -Rudolf -Antone -fragt nach weiteren Personen, deren Verwandtschaftsverhältnis jedoch unklar bleibt.</p> <p>Stellt sich vor, was die einzelnen Leute in den USA tun könnten, wenn sie kämen.</p> <p>erzählt, dass er seine „<i>Starköpfich[e]</i>“ Schwester Sophie (die sich auch in Texas aufhält) eingeladen hat und von seinen Briefen an sie, dass sie den Kuntze nicht heiraten solle. Er ahnt, dass er diese wohl gelesen haben muss.</p> <p>Sophie arbeitet bei einer Herrschaft. Die Frau ist eine Deutsche, der Mann Amerikaner. Sie haben noch eine „<i>Negerin die kochen thut</i>“.</p>	<p>Man möchte Bekannte und Verwandte überzeugen, auch in die USA auszuwandern.</p> <p>Deutsch- Amerikanische Ehe</p> <p>Schwarze</p>	<p>Ist Kuntze der Mann, der Sophie später verlässt und Vater des Kindes ist? Ist Sophie zu dieser Zeit schon schwanger?</p> <p>Weiß man einen Namen? Quelle für eine neue Serie?</p>
<p>ES 1869-10-22 Austin (Texas)</p>	<p>Bruder Magnus</p>	<p>in Austin gibt es viele Quellen. Das Regenwasser wird in einem zementierten Loch unter den Häusern aufgefangen. 1-2 Familien nutzen es als Trinkwasser und zum Waschen.</p> <p>„<i>was den Feldbau anbetrifft so sint hir die Hauptbrodunkte Baumwolle Welsches Korn Süße Kartoffeln, Haffer, Weitzen</i>“, „<i>doch ist es hir nicht wie draußen tauert alles nur eine kurtze zeit dan geht es kabut weil es zu warm hir ist</i>“, „<i> auch kibt es weitere Blachen noch Heuschrecken</i>“ - „<i>wirt hir filles gebaut ferschiedenes Kraut, Kohl, Erbsen, Bohnen, Rüben, Redich Kirwis u.s.w. man kann hir zwei Ernten haben</i>“</p>	<p>Trinkwasser</p> <p>Landwirtschaft in Austin</p>	

		<p>-Pfersiche, Pflaumen, Pfirsiche, „Liebesäpfel“ -,„sehr fihle Wein“</p> <p>„fon hir an semtliche Militär in Texas geschickt, nemlich Kleiter aller art, schu u Stifte Zelte Mettizin for Pferde und Menschen, Pappir for alle Stahstsschreiber in Texas [...]“</p> <p>hat jetzt regelmäßig Arbeit in e. Laden (Arbeitszeit 8-17 Uhr) Sonntags immer auf die Jagd als Zusatzverdienst/ zus. Nahrung Sophie (Schwester) bekommt monatlich 10 Dollar. Wohnt in der Stadt.</p> <p>will seinen Sohn Erasmus bald in die Schule schicken, pro Kind kostet Schulbesuch 2 Dollar im Monat, „Mit der Schule ist es so es sint etliche Deutsche hir on Lehrer oder nicht kann ich nicht sachen solche geben Schulle“ Lernen nur Rechnen, Schreiben, Lesen, kein Religionsunterricht „es ist nicht wie drausen das man Kinder fon 5 Jahren in Schule schiken kann den hir ist das Folk halb wild“ (Dieser Punkt wird nicht weiter ausgeführt)</p> <p>„ein Neger oder Weißer hat ihm [dem Sohn Erasmus] eine Ohrfeiche gegeben“</p> <p>„es ist doch keine so Hungerleiterei wie draußen“</p> <p>„Indianer gibt es hir nicht und wo welche sind, sint es Ziffillisirte aber 50-100 Stunden gibt es noch sehr fille“</p>	<p>Militärpräsenz in Texas. Militär hat viele Geldmittel, und kauft viele Waren</p> <p>Arbeitszeiten Lohn reicht nicht aus, um Familie zu unterhalten.</p> <p>Schulen</p> <p>Kinder in Deutschland können mit 5 Jahren in die Schule.</p> <p>Schwarz-Weiß- Verhältnis</p> <p>Wiederholte Klage über den erlittenen Hunger in Deutschland.</p> <p>Indianer</p>	<p>Wie groß ist das Militär? Wie wird es finanziert?</p> <p>Gibt es Schulpflicht? Gibt es deutsche Schulen?</p>
--	--	---	--	---

<p>ES 1872-10-09 Austin (Texas)</p>	<p>Bruder Magnus</p>	<p>Magnus befindet sich in einer schlechten (finanz.?) Lage, scheint seinen Bruder (Eduard) zu drängen ihm Fahrgeld für Amerika zu schicken. Dieser zögert: <i>„und wen Du den gesonen bist noch [----] zu machen so will ich Dir das Reisegeld schiken und dan kanst Du selbst enscheiden wie es hir ist“</i></p> <p>hat wieder nur unregelmäßig Arbeit: <i>„ich auser Arbeit jetzt mus so rum arbeiten ein Tag da den anderen fort, heute Anstreicher morchen Zimerman Maurer[...]“</i></p> <p><i>„es soll der Staht geteilt werden, und die Hauptstadt soll hir fon Austin wech komen [...]“</i> <i>„felt es zu kunsten aus so ist es vor Austin guht und dangibt es auch wider fil Arbeit[...]“</i></p> <p><i>„Erasmus macht mir jetzt schon vil kummer ist ein sehr beser Junge [...] so bleibt er den halben öfters auch den kanzen Tag unten und schleche helfen nichts.“</i></p> <p>E. schreibt von Sophie: War schwanger von einem deutschen Schreiner namens „Maske“ sei. Er habe ihr Heirat versprochen und sei dann abgehauen. Er nimmt seine Schwester erst auf. Doch nach der Geburt ihres Sohnes zerstreitet sich seine Frau Aline mit Sophie und diese muss wieder arbeiten gehen und woanders wohnen Währenddessen <i>„hatte ich keine arbeit und es ging auch nicht mer in Florita“</i> Gründe dafür werden nicht angebracht.</p>	<p>Amerika wird von Deutschen als Rettung empfunden. Ausgewanderte Verwandte sollen Reisegeld in die Heimat schicken.</p> <p>Wirtschaftl. Lage in Texas schlecht. Arbeitsplätze sind rar.</p> <p>Politik: Austin war bisher Hauptstadt, eine Volksabstimmung im kommenden Monat soll darüber entscheiden, ob es so bleibt.</p> <p>Erziehung durch körperliche Züchtigung</p> <p>Familienzusammenhalt trotz Schwangerschaft</p> <p>Mangel an Arbeitsplätzen</p>	<p>Wie reagierte die „amerikanische“ Gesellschaft auf unverheiratete Frauen, die schwanger waren?</p> <p>Hat Eduard in verschiedenen Staaten gearbeitet? War das üblich? Mangel an Arbeitsplätzen in mehreren Staaten? Nahmen</p>
---	----------------------	--	--	---

		<p>Nachdem Sophie das Haus verlassen hat, kehrt trotzdem in der Familie kein Frieden ein: <i>„bei mir und meiner Frau wirt und kann kein Friden mer bestehen ich bin jetzt so fertich das ich balt nicht mer laufen kann habe sehr große Schmerzen auf meiner Brust und wen es nicht balt anders wirt so werden wir anander nicht wider sehen ich war so weit das ich meine Kinder verlasen wollte und hir fort machen aber ich will so lang ich Leben bei in bleiben und so ist auch meine Frau krank, nun bei mir kann es komen wie es will ich bin zu jeder zeit bereit [...]“</i></p>	<p>Psychische Belastung ist so stark, dass körperliche Beschwerden daraus resultieren.</p> <p>Resignation / Depression?</p>	<p>Ausw. lange Reisen in Kauf um Arbeit zu finden? Wie war die wirtschftl. Lage in Florida?</p> <p>Wann und woran ist Eduard gestorben?</p>
<p>ES 1873-10-24 Austin (Texas)</p>	<p>Eltern, Geschwister</p>	<p>Schreibt, dass sein letzter Brief von vor 4 Monaten unbeantwortet blieb-> Brief fehlt in der Korrespondenz</p> <p>haben vor 2 Monaten ein Mädchen bekommen.</p> <p><i>„Hatten den Sommer fil Krankheit hir, hat nimant ausgelasen keine Familie man hies es das Knochen Fiber [...] doch ist niemand Gestorben daran“</i></p> <p><i>„unten nach den Meer zu da ist es schlim da Starben kanze Familien an gelben Fieber, und es sint hir Sammlungen von Geld und Menschen gemacht worden.“</i></p> <p>es gibt kaum noch Arbeit, <i>„hir es will gar keine Arbeit mer gehen und es ist sehr wenich zu thun [...] brauchen nicht zu leiten“</i>,</p>	<p>Kommunikation zw. Alter und Neuer Welt nicht lückenlos</p> <p>einzelne Viren oder kl. Epidemien verbreiten sich und</p> <p>raffen ganze Siedlungen hin.</p> <p>Wohltätigkeit Spenden für Bedürftige</p> <p>politische Situation zieht Arbeitslosigkeit nach sich – trotzdem ist das Überleben nicht</p>	<p>Wie stark ist das Ärzte- / Medikamentenversorgungssystem / Gesundheitsamt? ausgebaut? Wie war die ärztliche Versorgung? Wie teuer war die Behandlung? Konnte <i>jeder</i> ärztlich versorgt werden? Ab wann gibt es Welfare?</p>

		„Erasmus soll Hausiren mit gen.“ (Sohn muss etwa im Alter von 10 sein)	gefährdet Lebensunterhalt Armut, Kinder müssen betteln	(Ab wann) gab es Schulpflicht?
ES 1874-01-04 Austin (Texas)	Bruder Magnus	<p>„von Spahren ist keine Rehte“ „Den Eduard hatte ich nach einer Deutschen Stadt geschickt mit einer Kiste voll, hat solches auf einmal verkauft vor 32 ½“</p> <p>„kans Dir aber nicht denken was ich vor Geld zu meine Familie brauche, glaube das meine Kinder noch 3 mal kleider mer brauchen als deine, den hir sint solche Wild [...] brauche jeden Monat 200 [-] Mehl das kostet mich 13 Dollar nun Rechne wieder 5-6 Dollar Holz 3 Dollar Koffe 3 D Zucker, Butter, Fleisch, Schmals, u.s.w.“</p> <p>„wir hatten eine Wahl hir vor Gouverneur, dieser was jetzt dran ist, ist ein Rebulikaner nun ist aber diese zeit so vil schulden hir in Staht gemacht worden, das jeder mensch siht es kann nicht lenger so gehen nun ist dieses mal ein Demokraht gewelt worden, und da hat der letste Landtach ein Gesets gemacht das nicht mer auf einen Blats Gewehlt werden soll, sondern es sollte jeder in diesen Stadt oder Landteil Wehlen wo er wone welches nun auch geschehen ist. Aber der Landtach hat nicht das alte Gesets umgestosen und so haben die Republikaner verklacht und so liecht es bis heute noch in Gericht, und sie wollen die kanze Wahl umstosen. [...] Heute hat das größte Gerücht von Staht entschieden und hat die Wahl vor ungildich</p>	<p>Geld ist knapp. Nach 6 Jahren Leben in den USA ist die finanzielle Lage nicht besser.</p> <p>Lebensunterhalt ist teuer</p> <p>Politik: Wahrnehmungen und Kritik am Wahl- / Parteiensystem</p> <p>neuer Gouverneur ist Demokrat, politische Änderungen</p> <p>innenpolitischen Auseinandersetzungen und neues Gesetz soll umgestoßen werden</p> <p>Rolle der Gerichte</p>	<p>Wahlssystem geändert?</p> <p>Ist mit den Möglichkeiten auch der Anspruch gestiegen? Wie lassen sich die Preise für die Lebensmittel in Deutschland vergleichen? Ist es in den USA tats. so viel teurer?</p>
!!!!Politik –Gericht				

		<p><i>erklärt also soll eine neie Wahl stadtfinden vor einen Gouverneur da sehn mat die Refoluzion vor Augen den die Temokraten lassen sich das nicht so leicht gefallen den die haben Geld und damit ist hir alles zu machen ich gehe auch mit [...]</i>“</p> <p><i>„Mit den Presidenten ist es wie der Preuse in Deutschland das Folk [kan] nicht fill mache den hir sind immer 2 Barteien und da komen immer so Stöße for Ihr soltet nur einmal zu heren wen fon einer Bardei fersammlung ist wie da gesprochen wird [...][wird nicht ausgeführt]] doch komen gewenlich auch einer oder zwei ums leben bei so etwas den hir wirt nicht mit der Faust ausgemacht Revolber oder Messer“</i></p> <p>Eduard beschreibt, dass Morde nicht aufgeklärt werden und ignoriert werden.</p> <p><i>„Die Neger hatte diese zeit ein großes Recht, aber jetzt wirt es inen ein bischen genomen werden und ich glaube das es speterhin vor einen armen weißen Mann besser sei wird“</i></p> <p>Bayer (Bekannte) hat sich Haus gekauft für 1000 \$</p> <p>Eduard hat wieder regelmäßig Arbeit</p> <p><i>„in einer art winschte ich euch alle hir man hat doch guht zu Essen aber nicht fil zu trinken den das kostet fill Geld 1 Mas schnabs ¼ Dollar aber in einer anderen hinsicht ist Deutschland Deutschland der Mensch ist angewisen zu</i></p>	<p>letzte Wahl des Gouverneurs wird für ungültig erklärt. Hinweise auf Korruption Und Rolle der Gerichte in innenpolitischen Systemen</p> <p>Fehlende mögliche politische Einflussnahme. Kritik am 2- Parteien-System.</p> <p>Politische Versammlungen laufen nicht gewaltfrei ab</p> <p>Rechtssystem in Städten noch nicht ausgeprägt. Morde werden offensichtlich nicht aufgeklärt.</p> <p>„Negerfrage“ Afroamerikanern werden Rechte genommen.</p> <p>Preise Grundstück und Haus</p> <p>Vergleich Deutschland-USA: Lob an USA: -bessere Versorgung, -Bauern haben gute Grundlage zum Leben</p>	<p>Was ist mit dieser Aussage gemeint? <i>„die haben Geld und damit ist hir alles zu machen ich gehe auch mit“</i> Bezieht er sich auf eine Revolution, die er vor Augen hat? Identifikation?</p> <p>Rechtssystem in den USA? Polizei?</p> <p>Verbessert sich die wirtschaftl. Lage im Land allgemein?</p>
--	--	---	---	--

		<p><i>arbeiten Essen und Schlafen keine Gesellschaft keine Unterhaltung gibt es hir nicht, deswechen bekomert sich auch keiner um den anderen es ist guht for Bauern denen gefellt es hir[...]</i></p> <p><i>„Wie es mit den Indianern ist derft es eich nicht so for stellen wie die Zeitungen schreiben 10-15 Stunden fon hir kibt es schon welche aber sint nicht so gefערlich doch kibt es auch noch eine schlechte art.[...] sie werden alle fon Staht aus erhalten um nur friedlich zu leben doch betrüchen die Forgesetzten sie um alles und wen Amerikaner welche sehen so schissen sie solche dot [...] es ist bestendich Milider was solche aufsuchen und die haben Indianer bei sich um solche zu suchen“</i></p> <p>Beklagt sich, dass Sophie nicht schreiben möchte.</p> <p>Eduard erkundigt sich nach Waffen, die ihm sein Bruder schicken soll.</p> <p>Erwähnt, dass sein Englisch besser als sein Deutsch sei</p>	<p>Kritik USA / Lob für Deutschland: -Alkohol ist zu teuer -Kritik an Gesellschaft: -zu wenig Gemeinschaft, gegenseitige Vernachlässigung</p> <p>- Offenbar wenig soziale Kontakte zwischen deutschen Einwanderern.</p> <p>Indianersituation: In Deutschland wird in den Zeitungen von Indianern berichtet.</p> <p>Indianer werden betrogen, getötet und verraten.</p>	<p>Woher bekommen die deutschen Zeitungen Informationen? Da es offensichtlich übertriebene Darstellungen über sie gibt, wäre es mgl, dass das Militär diese Infos veröffentlicht, um sich zu rechtfertigen.</p> <p>Schreibt sie nicht an ihre Familie aus Scham?</p> <p>Weshalb kauft sich Eduard keine Waffen in Texas?</p> <p>In welcher Sprache wird zuhause gesprochen? Was sprechen die Kinder?</p>
ES 1876-01-01 Austin (Texas)	Bruder Magnus, Familie	hat jetzt 6 Kinder, 3 Jungen, 3 Mädchen Erasmus, Eline, Conrat, Hugo, Hangen,?		

		<p>berichtet über hohe Arbeitslosigkeit: <i>„die Arbeit wird zu bilich gemacht und so ferdint man nichts den es laufen hir in dieser Stadt hunderte herum und haben keine Arbeit“</i></p> <p>Berichtet, dass Sophie nach New Braunsfeld gezogen ist (deutsche Stadt) mit ihrem Mann (Nachname Werner), der Färber ist und dort in einer Wollfabrik arbeitet (verdient 2 ½ \$ am Tag), haben eine Tochter bekommen.</p> <p>Eduard berichtigt immer wieder die falschen Ansichten seines Bruders Magnus über die Indianer <i>„Die Indianer sint einmal nicht zum Arbeiten zu bringen.“</i> Sie erhalten Kleidung und Lebensmittel vom Staat. Er berichtet auch, dass die Indianer aufgrund der Täuschungen und den schlechten Umständen nachts rauben und morden. <i>„nun sint aber die Achenten die verkaufen das guhte und geben in schlechtes zeich nun gehen sie halt bei Mondschein aus ihren Land und Morden und Stehlen und das wirt so vort gehen so lange noch ein Indianer ist.“</i></p> <p>Kontakte mit anderen deutschen Bekannten in den USA werden spärlicher Berichtet von einer Familie, die sehr arm ist <i>„sint aber selber schult faul wie die Junde und verikt gemacht durch die Pfaffen.“</i> <i>„Robert der liest Fleisich die Bibel und will Pfaffe werden“</i></p> <p><i>„Von Beyer und Gesellschaft Calvestone habe ich</i></p>	<p>wirtschaftl. Lage im ganzen Land sehr schlecht. Arbeitslosigkeit betrifft viele Menschen.</p> <p>Indianersituation wird in Deutschland falsch geschildert</p> <p>Eduard korrigiert und klärt auf über die Täuschung der Indianer und wie sie sich wehren.</p> <p>Viele deutsche Bekannte in den USA Durch viel Arbeit und Fleiß ist ein mittelmäßig guter Lebensstandard zu erreichen. Einfluss von Religion in einigen Gebieten sehr ausgeprägt.</p>	<p>Wie war die wirtschaftl. Lage in den USA?</p>
--	--	---	--	--

		<i>keine Nachricht, der Eduard ist noch hier ist aber ein liderlicher Junge und ich will nichts von in wissen.“</i>		<i>Ist Eduard Sophies unehelicher Sohn?</i>
--	--	---	--	---

Selma Steiner

Brief [Autorenkürzel u. Datum] mit Absendeort]	Adressat mit Ort	<i>Biographisch</i> relevante Inhalte	<i>Zeitgesch.</i> relevante Inhalte	Fragen
SS 1880-09-01 New York	Eltern, Geschwister	<p>Selma berichtet von ihrer Reise und ihrer Ankunft in Amerika. Wird begleitet von Amalie und Otto Ankunft in New York am 31.8. Kamen bei Agnes und Emilie unter <i>„ich hätte 10 Herschaften bekommen können“</i></p> <p><u>Reisebericht:</u> Abfahrt 2.8. mit deutschem Schiff: <i>„wie erschrocken war ich, als ich in diesen Stall hinein sah“</i> Nach zwei Tagen Ankunft in Hull Weiterfahrt mit Bahn nach Liverpool, Nach 2 Tagen Aufenthalt Weiterfahrt mit englischem Dampfer namens „Britisches Reich“ <i>„wo es sehr gut war, nämlich reinlich und sehr viel Essen haben wir bekommen“</i> Lebensbedingungen auf englischem Schiff besser als auf dem deutschen. 350 Passagiere an Board. Darunter 3 deutsche Familien und 3 deutsche Mädchen</p> <p><i>„die englischen Mädchen waren faul und ungezogen“</i></p> <p><i>„ich habe immer gewünscht ihr hättet das Fleisch was weggeworfen wurde.“</i></p>	<p>In New York scheint es für Einwandererfrauen/-mädchen durchaus Arbeitsplätze geben, zumindest als Dienstmädchen</p> <p>Bedingungen auf Überfahrtschiffen waren unterschiedlich. Reise Deutschland- New York dauerte 29 Tage.</p> <p>In Deutschland leidet die Familie an Hunger. Fleisch bekommt die</p>	<p>Wer sind Amalie und Otto?</p> <p>Wer sind Agnes und Emilie? Spielen sie eine Rolle?</p> <p>Wo genau beginnt die Reise? In Hamburg? Welche Schiffe wurden verwendet? Was kostete die Fahrt? Wirtschaftl. Lage in England besser als in Deutschland?</p> <p>Welches Bild hatte man von Engländern im allgemeinen?</p>

		<p>„wenn ich in Amerika so gern gesehen werde wie auf den Schiff wird es mir nicht schwer fallen glücklicher zu werden wie in Deutschland“</p> <p>„es hatte mich sehr gefreut als sie alle vom Teich waren“</p> <p>„blos Handwerk hat hier goldenen Boden“ „hier arbeitet kein Mann unter 12 Dollar die Woche“ „am besten sind Fleischer“</p>	<p>Familie wohl eher selten.</p> <p>Atlantik als Teich bezeichnet</p> <p>Handwerk und Dienstleistungsgewerbe bieten gute Arbeitsaussichten in Amerika</p>	<p>Warum war sie unglücklich in Deutschland?</p> <p>Wieviel waren 12 \$ wert im Vergleich zur deutschen Währung?</p>
SS 1880-09-03 New York	Familie?	<p>Bleibt für einige Tage bei Emilie, die sie eigentl. behalten wollte. Doch vorher soll S. bei einer Herrschaft lernen.</p> <p>Leute glauben, sie sei Amerikanerin / Engländerin, „sah nicht so aus wie eine grüne“</p>	<p>(Praxis-)Ausbildung war eine Priorität</p> <p>Ausdruck „Grüne“ für eine bestimmte Gruppe von Menschen.</p>	<p>Gilt der Ausdruck „grüne“ für Deutsche oder für Einwanderer allg?</p>
SS 1880-09-26 New York	Eltern, Geschwister	<p>Selma geplagt von Sehnsucht und Heimweh „meine Sehnsucht ist unbeschreiblich“</p> <p>Selma hat Arbeit bei reicher deutschen Familie, der die „Rudollstädter Apotheke“ gehört.</p> <p>Arbeitstag: Steht um 6 Uhr auf und macht den Haushalt und Essen Freitag und Samstag Putztage, Montag Washtag, Dienstag Bügeltag „welches in Amerika Hauptsache ist“</p>	<p>Sehnsucht nach Hause</p> <p>soziale Stellung ausgewanderter Deutscher, Deutsche arbeiten bei Deutschen</p> <p>Saubere und gebügelte Wäsche offensichtlich schon Ausdruck von Kultiviertheit und Erfolg?</p>	

		<p>„<i>dan ist die Frau so sehr streng aber kein böses Wort habe ich noch nicht gekriegt.</i>“</p> <p>„<i>Heute hat unsre Frau einen Kuchen gebacken sie sagte mein Kirmeskuchen, den ich habe mich schon heute zu sehr gesehnt.</i>“</p> <p>„<i>Den Stasels Schneider habe ich auch gesprochen er will von ganz Piesau nichts wissen er verdient sehr viel Geld.</i>“</p> <p>Sie verdient 10-12 Dollar im Monat Amalie verdient Geld mit Nähstunden: Pro Schüler 1 \$ die Woche.</p>	<p>Beziehung Angestellte und Herrschaft Verständnis der Herrschaften für Heimweh.</p> <p>Deutsche Immigranten gehen unterschiedlich mit der Auswanderung um. Bei Erfolg wenig Heimweh.</p> <p>Gehälter</p>	
SS 1880-10-04 New York	Eltern	<p>Selma geplagt von Heimweh. „<i>hier stehe ich wie eine Waise, ganz allein</i>“</p> <p>„<i>ja es heißt nur nach Amerika, aber es kommt nach was man in Deutschland nicht wusste, das schlimmste ist hier Entbehrung, den man muß alles entbehren.</i>“ [ohne weitere Erklärung]</p> <p>Hausherrin verspricht sie in zwei Jahren nach Deutschland mitzunehmen.</p> <p>Selma ändert ihre Pläne: Spart nicht mehr, um nach Texas zu gehen, sondern für die Rückfahrt. „<i>ich wollte nach Texas aber so spare ich jeden Cent, um wieder zu Euch zu kommen.</i>“ Schon vor der Reise nach Amerika, wurde mit dem Gedanken gespielt, dass sie zu ihren Verwandten nach Texas kommen könne.</p>	<p>Einsamkeit</p> <p>Amerika als Inbegriff der Auswanderziele. Bei Auswanderern in D. oft zu wenig Informationen über das Leben in Amerika. Enttäuschte Auswanderererwartungen</p> <p>Verbundenheit der Auswanderer mit alter Heimat</p> <p>Geplante Rückreise nach D. aus Sehnsucht</p>	

		<p>Fragt nach ihren Geschwistern: Clemens, Emma, Eduard, Otto, Anton und Anna</p>		
<p>SS 1880-10-29 New York</p>	<p>Eltern, Geschwister</p>	<p>Fragt um Rat, ob sie tats. nach Texas reisen soll. Leute aus Umfeld bestärken sie darin. [Keine weiteren Angaben womit sie bestärkt wird] Entscheidung fällt schwer wegen: <i>„Wenn ich nach Texas wollte, so würde ich in 2 Jahren meinen lieben Vater hirher kommen lassen, und in 3 Jahren wäre ich wieder raus, aber gehe ich dort hin wird mein Plan nichts.“</i></p> <p>Fühlt sich bei Herrschaft gut aufgehoben.</p> <p>Schwärmt von Hochbahn</p> <p>Erwähnt Präsidentenwahl, bei der mehrere Tage Fackelzüge durch NY zogen <i>„dieser Tage war Präsidentenwahl, da hattet ihr alle Tage die Fackelzüge sehen sollen das war etwas Großartiges“</i></p> <p>Einladung von Sophie Werner ist beigelegt: Ticket nach Texas kostet \$22 und dauert 3-4 Tage. <i>„wen Dir sonst noch was fehlt dan schreibe es nur, wir werden alles für Dich thun was in unseren Kräften steht“</i></p>	<p>Unentschlossenheit, ob ein anderes Familienmitglied kommen soll um selber dafür zurückzugehen.</p> <p>Technologie / Fortschritt: Hochbahn</p> <p>Politik: Präsidentenwahl Feier an mehreren Tagen</p> <p>Infrastruktur: Bahnfahrt von New York nach Texas in 3-4 Tagen \$22. Zusammenhalt der Familie durch Unterstützung und Einladung zusammen zu wohnen.</p>	<p>Konnte jeder mit der Hochbahn fahren?</p>
<p>SS 1880-12-10 Texas</p>	<p>Eltern, Geschwister</p>	<p>Erzählt, dass sie krank war, <i>„doch meine Herrschaft hat mich gut gepflegt.“</i></p> <p>Selma hat sich für Texas entschieden. Berichtet, dass Sophie \$40 geschickt hat und die Reise nach Texas \$37 ½ kostet</p>	<p>Krankheit. Pflege durch Herrschaft</p> <p>Wirtschaft: Unstete Preise ? Saisonpreise?</p>	<p>Wer legte die Preise fest? Wo / Wodurch wurden die Preise festgelegt?</p>

		<p>„Nun kommt Weihnachten wo ich immer nach Haus kam,“</p> <p>Fühlt sich in den USA wohl <i>„nein, meine lieben, um keinen Preis der Welt möchte ich jetzt wieder raus [...] es ist doch viel besser wie draußen, man braucht keinen Hunger zu leiden, in Amerika den es ist alles billig und bekommt guten Lohn.“</i></p> <p>Selma wurde von ihrer Herrschaft zum Abschied beschenkt und sehr herzlich verabschiedet.</p>	<p>Die Gründe für die Begeisterung für Amerika sind (hier zumindest) hauptsächlich wirtschaftlicher und sozialer Natur</p> <p>Beziehung Angestellte und Herrschaft ist relativ eng.</p>	<p>Wo hat Selma in D. gelebt? Wo hat sie gearbeitet?</p>
SS 1880-12-26 Brenham	Eltern, Geschwister, bes. Anna	<p>Große Sehnsucht nach Familie, plant keine Rückreise nach Dtl. mehr <i>„jeder Reisende wird zurück sein doch ich kann es nimmer“</i></p> <p>Berichtet von Weihnachtsfeier. Gefeierte wie in Dtl. (abends Bescherung).</p> <p>Erzählt von Sophies Leben: Guten Mann, 4 Kinder: Walther, Rudolph, Ottilie, Albert</p> <p>Wünscht sich Familie nach Amerika: <i>„Ach wäret ihr nur hier, da hättet ihr es zehnmal besser wie draußen in der Hungerleiderei.“</i></p> <p>Berichtet vom liebevollen Abschied von Herrschaft, bei dem sie reich beschenkt wurde.</p> <p>Allg: Geschneidertes Kleid kostete \$2.</p>	<p>Trennung von Familien</p> <p>Deutsche Kultur und Traditionen werden von Auswanderern in USA gepflegt</p> <p>Lebensumstände in Dtl und USA scheinen extrem unterschiedlich zu sein.</p> <p>Wirtschaft: 1 Dollar kostet in den USA (Texas) 4 M 30 Pfg.</p> <p>Preise</p>	<p>Warum ist es für Selma so endgültig? Liegt es am Ersparten, das für die Reise nach Texas aufgebraucht wurde?</p>

		<p>Fühlt sich von der Herrschaft gut ausgebildet „<i>aber da habe ich auch arbeiten gelernt</i>“, lernt nun bei Sophie kochen, denn „<i>hier wird alles anders gekocht und gebacken wie draußen.</i>“</p> <p>Fahrt von NY nach Texas „<i>Meine Reise kommt mich jetzt bis hierher 64 Dollar, wovon ich Sophie 40 schulde</i>“</p> <p>Erzählt über Eindrücke während der Fahrt: Ganz nach Westen: „<i>reizende Gegenden auch übern Misisippi und [Missouri ?] Fluß</i>“ „<i>ich war acht Tag und [Nächte] auf der Bahn</i>“</p> <p>Bei ihrer Ankunft war Sophie sehr krank „<i>hatte das Fieber, und wär bald gestorben</i>“</p> <p>Selma schickt ihrer Familie, spez. ihrer Mutter zum 42. Geburtstag \$10.</p>	<p>Die Reise von NY nach TX kostete insges. \$64 → Starke Preisschwankungen (eingeplant waren ca. 40 Dollar) Reise dauerte letztendl. 8 Tage.</p> <p>Geld wird nach Deutschland geschickt.</p>	<p>Warum wurde die Reise so teuer?</p> <p>War „das Fieber“ das „yellow Fieber“?</p> <p>Wie wird das Geld geschickt? Wird die Post auch untersucht? Hatte man keine Angst vor Diebstahl?</p>
SS 1881-02-20 Brenham	Eltern, Geschwister	<p>Leidet unter großem Heimweh und macht ihrer Familie Vorwürfe, dass sie selten schreiben. „<i>o ich weis es ihr wollt nichts mehr von mir wissen, wo ich doch täglich unzählige Thränen um Euch vergieße [...]</i>“</p> <p>Reagiert auf die Klage, „<i>das schlechte Zeiten sind das blaube ich meine lieben den es war ja immer schlecht</i>“</p> <p>Wünscht sich ihre Familie nach Amerika und schmiedet Pläne. Wie sie dort leben könnten: Farm, Anna könnte schneiden, Vater als Gärtner arbeiten,...</p>	<p>Heimweh und Sehnsucht. Briefe werden erwartet und haben ien große Bedeutung. Eine Verbindung zur Heimat.</p> <p>Wirtschaftl. Lage in D. schwierig für die Familie.</p> <p>USA als Land der Chancen und Möglichkeiten für den sozialen Aufstieg des Individuums</p>	<p>Warum glaubt sie, dass ihre Familie nicht mehr von ihr wissen möchte? Nur weil sie nicht schreiben? Ist etwas vorgefallen beim Abschied?</p>

		<p>Plant Besuch in Dtl in 2 Jahren, da Ausstellung in Berlin stattfinden soll, denn dann kostet die Reise \$25.</p> <p>Berichtet wiederholt über Sophies häufiges Fieber.</p> <p>Sie erfährt aus der Zeitung, dass Bekannter erschlagen wurde.</p> <p>Verlangt nach Fotos. Möchte das nächste Mal 1 Dollar mitschicken, damit Emma sich fotografieren lassen kann.</p>	<p>Löhne: Schneider verdienen ca. \$25 im Monat Dienst bei Herrschaft monatl. 10-15 \$. Clerk im Store ca. \$15.</p> <p>Interesse und Information über Ausstellung in Berlin. Preise offenbar verbilligt und als Pauschale angeboten.</p> <p>Nachrichten wurden über Zeitung berichtet. Zeitung offenbar für alle zugänglich.</p> <p>Fotografie ist selbstverständlich und doch noch sehr teuer im Vergleich zum Lohn in Amerika..</p>	<p>Welche Ausstellung in Berlin ist gemeint? Weltausstellung fand zu diesem Zeitpunkt woanders statt.</p> <p>Wer erkrankte woran und wie häufig? Erkrankten Immigranten schneller?</p> <p>Wie viele Zeitungen gab es? Welche? Wieviele deutsche Zeitungen? Wie unterschieden sich die deutschen und englischsprachigen Zeitungen?</p> <p>Was kosteten Fotos in Deutschland / USA?</p>
SS 1881-03-07	Eltern, Geschwister	<p>S. berichtet wieder über Sophies Fieber „in Amerika wird man leicht krank [...] hat Wechselieber“</p> <p>Berichtet über Amalies Ärger über Selma. „weil ich geschrieben habe was ihr Mann thut, muß mich sehr schlecht habe gemacht, ich schreibe nicht an sie, doch ihr hätte es auch nicht zu sagen brauchen, aber ihr könnt auch nichts</p>	<p>Krankheiten</p> <p>Missverständnisse über Briefe</p>	<p>Welche Gründe für Erkrankungen? Überarbeitung? Arbeitsbedingungen? Hygiene? Einseitige Ernährung? Impfungen? Temperaturwechsel?</p> <p>Welchen Ärger? Was macht Amalies' Mann?</p>

		<p><i>verschweigen, doch kein Geld macht er hier auch nicht, sondern Gift. “</i></p> <p>Macht ihrer Familie Vorwürfe über wenig Post. <i>„Mutter denkt gar nicht an mich, na ich verdenke es nicht, sie hatte ja auch immer ihren Trubel mit mir.“</i></p> <p>Erwähnt, dass sie den <i>„härtesten Winter seid 50 Jahren „</i> hatten.</p> <p>Erzählt von Brenham: <i>„Brenham (=Wohnort von Selma in Texas) ist, so wie Gräfenthal aber sehr stolz“</i></p> <p><i>„Storleute wohnen alle außer der Stadt, haben bloß ihre Lades in der Stadt“</i> Wohnort und Arbeitsplatz waren nicht identisch.</p> <p>S. beschreibt das Haus von Sophie: Eigenes Haus und Garten, besitzen Kuh, Kalb, Schwein, zwei Logis. Führen einen eigenen Store, Onkel verdient zusätzl. Geld mit Färben.</p> <p>S. plant Weiterreise nach Austin oder Galveston, weil es ihr in Brenham nicht gut gefällt. Dieses wird aber nicht weiter begründet.</p> <p>Fragt nach vielen Bekannten und Verwandten, u.a. ob Friedolin von den Soldaten zurück ist.</p> <p>Erzählt fast stolz, dass sie sehr zugenommen hat. <i>„ich wünschte ihr könnte mich mal sehen wie</i></p>	<p>Wohnen und Geschäfte</p> <p>Erwerb von Eigentum und sozialer Aufstieg ist für Einwanderer möglich.</p>	<p>Ist Gift hier metaphorisch gemeint oder wörtlich?</p> <p>Worauf spielt Selma hier an? Wie war die Beziehung zwischen Selma und ihren Eltern? Gibt es irgendwelche Briefe von ihren Eltern?</p> <p>Wie waren die Temperaturen im Winter in Texas?</p> <p>Wer wohnte in den Städten, wer in den Vorstädten? Klassenabhängig? Welches war ein Privileg? Wie viele Läden gab es in Brenham?</p> <p>Wofür waren Austin oder Galveston bekannt? Gab es dort noch weitere Verwandte?</p> <p>Soldaten in Deutschland? Welche politischen Ereignisse fanden in D. statt?</p> <p>Wie war das weibl. Schönheitsideal in den USA /</p>
--	--	--	---	--

		<p><i>dick das ich jetzt bin [...]"</i></p> <p>Möchte Familie auf Englisch Zahlen beibringen. S. schreibt die Lautschrift für die Zahlen</p> <p><i>„hier bekommen die Leute jeden Tag 1 ½ Dollar gewöhnliche Arbeit.“</i></p>	<p>Sprachtransfer nach D. Man lernt Englisch mündlich, aber nicht schriftlich. Schreiben weniger wichtig.</p> <p>Löhne</p>	<p>Deutschland?</p>
<p>SS1881-04-24 Brenham</p>	<p>Schwester</p>	<p>Macht sich große Sorgen um Familie. Reagiert offensichtl. auf Bitte um finanz. Unterstützung. S. kann aber nichts schicken.</p> <p><i>„ich möchte gerne was senden habe jedoch zu meinen Bedauern selber nichts, habe ja nichts verdient, ja nur von Gnadenbrot anderer gelebt.“</i></p> <p>S. ist sehr einsam und isoliert sich. Berichtet von ihrem soz. Netz:</p> <p><i>„keinen Freund habe ich auch nicht, könnte viele haben, doch sehne ich mich nach keinen“</i></p> <p><i>„Ich könnte mich schon öfters verheirathen, ein Lackierer, ein Fleischer sind bald den Onkel das Haus eingelaufen doch ich versteckte mich [...] doch ich heirathe nicht, - erst komme ich nochmals nach Deutschland, es indressiert mich hier gar nichts.“</i></p> <p>Beschreibt ihre Veränderung: war <i>„früher lebenslustig, jetzt still, wenn ich allein bin fühle ich mich am wohlsten.“</i></p>	<p>Selmas Familie leidet offensichtl. großen Hunger und Armut in Dtl.</p> <p>Auswanderer anfangs von Bekannten und Verwandten (finanziell) abhängig.</p> <p>Bekanntschaften – Heirat: Trotz regem Interesse von Seiten der Männer ist (für Selma zumindest) nicht an Heiraten zu denken. Man ist mit den Gedanken noch ganz in D.</p>	<p>Wie viele Deutsche gab es in Brenham? Wenig deutsche Siedlungen? Wenig Zusammenkünfte? Ist S. nur eine Ausnahme, weil sie dort so unglücklich ist oder zogen sich die Menschen / Immigranten zurück? Möchte sie eher in D. heiraten? Oder glaubt sie, dass sie nach einer Heirat nicht mehr D. kann? Ist Selma depressiv?</p>
<p>SS 1881-XX-XX Brenham Vermutlich wurde der Brief zwischen April und Mai geschrieben.</p>	<p>Schwester Anna</p>	<p>Familie von Selma ist im Theater engagiert.</p> <p><i>„Du schreibst das bei Euch Theater ist, das freut mich sehr, auch das ihr dabei seid [..]</i></p> <p>Selma ist sehr vereinsamt <i>„ich bin jetzt ganz</i></p>	<p>Ihre Erinnerungen und die</p>	

		<p><i>einsam, und die Erinnerung an meine vergangenen Jahre ist meine ganze Zerstreuung“</i></p> <p>Selma erzählt von ihrem Auftritt als Sängerin, bei dem sie sehr gut gewesen sein muss. Wurde jedoch nicht bezahlt. <i>„wie wir geendet hatten, hat alles Pravo gerufen“</i></p> <p><i>„Ein Kleid zu machen kostet hier 6 Dollar.“</i></p> <p><i>„Amerika ist ein Land welches etwas verlangt, doch dann kann man wieder verlangen [nicht weiter ausgeführt...]"</i></p>	<p>Sehnsucht nach Hause macht sie noch viel trübsinniger und einsamer.</p> <p>Preise</p> <p>Amerika wird als Ort beschrieben, an dem man zwar hart aber arbeiten muss, einem aber gleichzeitig auch Chancen bietet.</p>	
SS 1881-05-01 Brenham	Eltern, Geschwister	<p>Klagt über starke Kopfschmerzen und fürchtet vor <i>„Nervenfieber“</i>. <i>“hier herrschen zum Frühjahr verschiedene Fieber“</i></p> <p>S. bereut ihre Entscheidung nach Texas gegangen zu sein, weil es im Norden kühler ist und die Löhne dort besser sind. Trotzdem gefällt ihr die Umgebung <i>„trotzdem ist es aber schön hier, den wir wohnen außer der Stadt, an der Galvestone Bahnlinie, die Züge gehen an unsern Haus vorbei, und wo man hin sieht ist alles grün“</i></p> <p>S. weiß, dass sie D. so bald nicht wiedersieht. <i>„über komme ich wohl so bald nicht wieder, das ist mein schrecklichster Gedanke, die lange Trennung, und mein seligstes Gefühl ist, Wiedersehn, wenn nur der Todt keine Lücke reißt““</i></p>	<p>Krankheiten brechen besonders im Frühjahr aus</p> <p>Verschiedene Löhne innerhalb der USA</p> <p>Siedlungen werden direkt an der Bahnlinie gebaut. Umgebung ist grün.</p> <p>Angst vor einer langen Trennung und dem Tod.</p>	Welche Erkrankungen / Fieber herrschten? Was war die Ursache?

		<p>Berichtet vom neuen Arbeitsplatz in einem Hotel „ersten Rang[es]“, indem sie mit zwei weiteren Mädchen Kochen lernt. Sie bekommt \$8. Mit ihr arbeiten noch vier weitere Deutsche in dem Hotel.</p> <p>Muss hart arbeiten, fühlt sich jedoch bei der Herrschaft sehr wohl.</p> <p><i>„denkt nicht das alles in Amerika Gold ist nein hier muß man tüchtig schaffen wer was will verdienen hätte es kaum geglaubt das ich leisten könnte was ich kann“</i></p> <p><i>„Glassachen giebts wenig hier eine Kugel kostet 25 Cent die Steuer ist zu viel“</i></p> <p>Hat keine Schmerzen mehr, aber glaubt noch einen Bandwurm zu haben.</p>	<p>Deutsche werden offenbar gerne eingestellt. (Dienstmädchen)</p> <p>Fahrt Brenham - Austin kostet \$5</p> <p>Auswanderer klären Verwandte in D. über USA auf und relativieren hohe Erwartungen an USA. Auswanderer erstaunt über die eigenen Fähigkeiten.</p> <p>Preise/Steuern</p>	<p>Wie wurden die Steuern geregelt? Wie hoch sind sie?</p>
<p>SS 1881-05-20 Brenham</p>	<p>Eltern, Geschwister</p>	<p><i>„bin so ziemlich gesund“</i></p> <p>Arbeitet sehr viel sodass sie kein Heimweh mehr spüren kann. Sie leidet unter den Temperaturen. <i>„Wir haben hier in der Morgenstunde 9 Uhr, 32 Grad Hitze, Mittags wohl an 50, unser Termometer reicht nicht so hoch, also kann es vorn Ofen wohl 60 Grad sein [...]“</i></p> <p>S. ist als Arbeitskraft sehr begehrt <i>„Ich konnte jetzt viel Herrschaften bekommen, haben sich um mich gerissen sollte 16 Dollar bekommen, doch mag ich nicht wechseln bekomme hier 10.“</i></p>	<p>Deutsche Auswanderer leiden unter dem heißen Klima in Texas.</p> <p>Große Lohnunterschiede innerhalb der Umgebung Starker Wettbewerb unter den Herrschaften.</p>	

		<p>S. gibt als Grund für ihre Auswanderung nach Amerika Albanus und seine Leute an. <i>„trotzdem mir diese Leute viel, viel Unheil gemacht haben, weshalb bin ich nach Amerika? – [...] blos diesen Leuten wegen die mich um meine Ehre brachten [...]“</i></p> <p>Bereut die Reise nach Texas noch immer, dort <i>„ist alles teuer, und proper soll man sein, bleibt mir nicht viel übrig, stehe noch auf denselben Füßen wie heute vor einem Jahr“</i></p> <p><i>„Wenn ich Euch nur bald was schicken kann, die Zinsen will ich Euch alle Jahr schicken“</i></p> <p>Fragt nach dem Vater, ob er noch böse sei</p>	<p>Große Preisunterschiede Aussehen spielt in den USA eine große Rolle Trotz viel Arbeit und Fleiß kommt sie kaum voran und kann nicht sparen um ihrer Familie Geld zu schicken.</p>	<p>Wer ist Albanus? Was ist vorgefallen?</p> <p>→ im Streit auseinander gegangen?</p>
--	--	--	--	---

Sophie Werner

Brief [Autorenkürzel u. Datum] mit Absendeort]	Adressat mit Ort	<i>Biographisch</i> relevante Inhalte	<i>Zeitgesch.</i> relevante Inhalte	Fragen
SW 1881-06-08 (Brenham)	Eltern, Geschwister	<p>Sophie öffnet ihren Brief mit einem Bibelvers <i>„denn hieher solst du kommen und nicht wieder spricht der Herr“</i></p> <p>Sophie berichtet von Selmas Zeit als Küchenhilfe in Brenham und Selmas Tod: Selma wurde als Küchenhilfe in einem Hotel eingestellt. Mit ihr arbeiteten ein weiterer Koch und noch zwei oder drei andere Männer. <i>„der Mann kam und sagte er wollte gern ein deutsches Mädchen um blos seiner Frau zu helfen in der Küche“</i> Selma bekommt 10 Dollar Gehalt.</p> <p>Selma erkrankt und stirbt wie sich später herausstellt an Überarbeitung und Hirnhautentzündung: Verlauf: -Sophie kauft Medizin und sucht den deutschen Arzt auf. -Selma behandelt sich selbst gegen Bandwurm und nimmt Medikamente ein -Aufgrund dieser Medikamente bekommt sie <i>„hitze Nerfen fieber“</i> -Die Hausdame lässt Selma weiter arbeiten und kümmert sich nicht. -Sophie und Rudolf (Sophies Sohn) pflegen sie Sophie rieb sie mit „Kampfer“ ein.</p>	<p>Religion Bibelverse werden zitiert</p> <p>Männer wurden als Arbeitskraft angestellt</p> <p>Deutsches Mädchen wird gesucht, um die Frau zu unterstützen.</p> <p>Gehalt</p> <p>Apotheken und Ärzte sind vorhanden</p> <p>Hausherren /Hausdamen und Angestellte haben kein enges Verhältnis. Familie hält zusammen und pflegt.</p>	<p>Waren das deutsche Männer?</p> <p>Welche Medikamente waren vorhanden? Wie teuer war die ärztliche Versorgung? Was ist Kampfer?</p>

		<p>-Selma erzählt, dass sie wegen des schlechten Gewissens gegenüber ihrer Familie soviel gearbeitet hat. Wollte schnell viel Geld nach Dld. schicken, damit ihre Geschwister weniger leiden <i>„Sie dacht ihre geschwister müssten zu viel leithen darum hat sie auch gedacht sie wollte vil verdinen, dass sie den immer was schicken wollte“.</i> <i>„laßt sie ruhen sie ist gut aufgehoben sie hätte nirgens ruhe gehabt sie hat sich alles zu vil ihn Kopf gesetzt“.</i> <i>„blos kumer und gram hat sie sich so viel gemacht“</i></p> <p>Selma hätte gerettet werden können, wenn man ihr vorher ein Gegenmittel gegen das Bandwurmmedikament gegeben hätte. →</p> <p><i>„Freitag den 8. Juni morgens um 6 uhr ist sie gestorben und Nachmittags um fünf Uhr haben wir schon müssen begraben lassen“</i> <i>„wir hätten den Parer da hat eine schöne Rethe gehalten [...] Der Sarg hat glaube 20 Dollar gekost.“</i> <i>„Es wird uns wohl an die sechzig Dollar kosten wer weiß net noch mehr.“</i> <i>„Begräbnis hat mein Schwager für uns bezahlt glaube es sind an die virzig“</i></p> <p>Sophie beschreibt sehr detailliert, was geschehen ist und leidet auch an Selmas Tod <i>„Denkt nur es ist härter vor mich als wie für euch kaum hatte ich mich gefreut daß ich glaubte ich hätte nun auch jemand mit den ich von euch sprechen und trösten</i></p>	<p>Verantwortung gegenüber der in Deutschland gebliebenen Familie: Geld verdienen, um es nach Dld. zu schicken.</p> <p>Selbstausbeutung</p> <p>Tod / Begräbnis: Tote wurden am gleichen Tag beerdigt. Ausgaben für Arzt, Apotheke und Begräbnis kostete insges. etwa 60 Dollar.</p> <p>Begräbnis kostet etwa 40 Dollar</p> <p>Einsamkeit Man sehnt sich nach Gleichgesinnten, um Erinnerungen und Gedanken</p>	<p>Vergiftet? Überdosierung?</p>
--	--	--	--	----------------------------------

		<p><i>konnte, so wurde sie mir entrissen.“</i></p> <p>Familienstreit zwischen Sophie und ihrem Bruder: Sophie erzählt über ihren Ärger mit „<i>Steiners in Austin</i>“ Fühlt sich ausgenutzt, da er sich nicht mehr meldet, ihr kein Geld gibt, obwohl Sophie der Familie wohl viel von ihrem Gehalt abgegeben hat. <i>„die haben nun die vielen Jahre mein sauer verdientes Geld haben aber noch nicht einmal gesagt hier sind zehn Dollar.“</i> Er wirft ihr vor, dass sie Selma den Kontakt zu ihr untersagt habe.</p> <p><i>„wenn sie nach Austin hätte sollen gehen atte auch wider 15 Dollar gekostet“</i></p>	<p>auszutauschen.</p> <p>Familienstreit</p> <p>→ Reise von Brenham nach Austin kostete 15 \$</p>	
SW 1883-12-12 (Brenham)	Eltern, Geschwister	<p>Sophie fragt, ob geschicktes Geld und Selmas Sachen angekommen seien.</p> <p>Sophie berichtet von gegenseitigen Besuchen mit Familie in Austin und kündigt Alines Besuch in Deutschland für nächstes Jahr an.</p> <p>Sophie überdenkt kurz, wo es besser sei zu leben <i>„öfters denke ich auch ich möchte raus gehen, weil die Kinder dort bessere schule haben können, schreibt mir wie es jetzt draußen ist“</i></p> <p><i>„ich habe jeden Monat 25 Dollar das gebrauchte ich auch fast alles für lebensmittel“</i></p>	<p>Kontakte im Land und zum Mutterland werden aufrechterhalten. Besuche nach Deutschland werden geplant.</p> <p>Gedanke an Rückkehr nach Deutschland bleibt Bessere Schulen in Deutschland</p> <p>Monatl. Ausgaben für Lebensmittel einer Familie beträgt etwa 25 \$.</p>	